Nochmals : Schwäne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **33 (1993)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nochmals: Schwäne

Peter Kummer

«Es irrt der Mensch, solang er strebt» – das berühmte Zitat aus Goethes «Faust» bewahrheitet sich ein Stück weit auch bei uns. Sie erinnern sich an unseren Beitrag über Schwäne im letzten Heimatbuch? Wir haben dort behauptet, im Zürichsee gebe es Schwäne erst seit 1932, und wir stützten uns dabei auf einen Beitrag im «Jahrbuch vom Zürichsee» und auf die Aussage eines wissenschaftlichen Gewährsmannes.
Die Stadt Zürich hat bereits 1869 eine Kolonie aus je einem Paar Schwänen aus Genf und aus Donaueschingen angelegt, und aus dieser Zucht wurden Schwäne in die Freiheit entlassen. Sie vermehrten sich zum (allerdings unberechtigten) Ärger der Fischer derart, dass der Regierungsrat 1887 anordnete, sie einzufangen, was aber nicht mehr möglich war, weswegen sie anscheinend einfach abgeschossen wurden und seitdem auf dem Zürichsee wieder fehlten. 1914 machte der Regierungsrat seinen Beschluss rückgängig, und ab den zwanziger Jahren begann der Verkehrs- und Verschönerungsverein Rapperswil in verschiedenen Etappen, erneut Schwäne auszusetzen. 1929 sollen sich genau 23 auf dem See getummelt haben.
Ununterbrochen gibt es also Schwäne ein paar Jahre länger, als von uns behauptet, und es hat schon im 19. Jahrhundert Schwanenkolonien gegeben. Aber richtig bleibt, dass der Schwan ursprünglich über lange Zeit ein bei uns fremder Vogel war, der nur ausnahmsweise auftauchte, zum Beispiel, wie Hans Erhard Escher berichtet, «wann gar grimmig-kalte Winter einfallen, wie dann A[nno] 1649 zwey auf diesem See geschossen worden», desgleichen 1684 deren drei bei Rapperswil und im Obersee. Schwäne scheinen aber auch viel später recht unangepasste und entsprechend gefürchtete Vögel gewesen zu sein, vor denen man noch in den dreissiger Jahren allen nötigen Respekt hatte.
Und der Schwan auf dem Horgemer Wappen, das doch immerhin seit 1485 nachgewiesen ist? Er ist sicher kein Beweis für reale und ständige Gegenwart von Schwänen, genau so wenig wie der Züri-Löi für wahrhaftige Löwen. Tiernamen tragen oft eine symbolische Bedeutung; konkret steht der Schwan wegen seines legendären Todesgesangs für das Leiden Christi oder wegen seines weissen Gefieders für die Jungfrau Maria. Er war im Bewusstsein von Menschen verankert, die nie einen gesehen hatten.

Walter Knopfli: Wie der Zürichsee zu seinen Schwänen kam, in: Jahrbuch vom Zürichsee 1952/53. Wir danken Dr. Werner Bürkli für den entsprechenden Hinweis, ebenso Frau Vreni Bolleter-Trösch für weitere Auskünfte. Vgl. ferner Hans Erhard Escher. Beschreibung des Zürich Sees, Zürich 1692, S. 149 f.; Peter Ziegler: Die Gemeindewappen des Kantons Zürich, Zürich 1977; Lexikon christlicher Kunst, Herderbücherei, Freiburg im Breisgau 1980.